

Gemeinsam, nicht getrennt

Sogenannte Senioren-Spielplätze sind im Trend. Aber nach Ansicht vieler Planer darf das medienwirksame Aufstellen einiger Geräte keine Freiraum-Konzepte ersetzen, bei denen durch Integration die Lebensqualität für Jung und Alt in den Städten gestärkt wird.

Der Park der Generationen in Langenhagen bei Hannover wurde im April eröffnet, doch Horst Mägel (72) ist aus seiner Rolle als Ideengeber und Koordinator noch nicht entlassen. Durch seine Arbeit im Seniorenbeirat, einschließlich der Gewinnung von Sponsoren und der Werbung für die gute Idee hat er viel dazu beigetragen, dass im Stadtpark von Langenhagen auf 16.000 Quadratmetern ein Generationenpark nach dem Entwurf von Lohaus Carl Landschaftsarchitektur entstanden ist. Die Stadt hat insgesamt 500.000 Euro investiert, um einen zuvor wenig genutzten, etwas verwilderten Bereich des Parks durch attraktive Angebote für Menschen zwischen eins und hundert interessant zu gestalten. Nun häufen sich bei Horst

mehr als 40 Menschen an den Fitness-Geräten trainieren, am Wochenende sicher noch mehr. Morgens ganz früh kommt immer eine Gruppe Nordic Walker, regelmäßig sehe ich auch Behindertengruppen. Und es sind längst nicht nur ältere Menschen, die unsere Geräte nutzen.“ Zusätzliche Angebote haben mit dazu beigetragen, dass der Park ein stark frequentierter Ort geworden ist. So gibt es jede Woche eine kostenlose Stunde Qigong, an der durchschnittlich mehr als 50 Menschen teilnehmen. Hinzu kommen immer wieder Veranstaltungen für die unterschiedlichen Altersgruppen.

Bevorzugen Senioren wirklich abgetrennte Bereiche?

Das Konzept in Langenhagen setzt auf differenzierte Angebote, die Schaffung von Aktions- und Ruhezeiten, aber gleichzeitig auf einen gemeinsamen Raum für alle Generationen. Der Bewegungspark ist offen gestaltet, auf dem Weg sind Bänke aufgestellt, damit weniger rüstige Senioren nicht ausgegrenzt werden und von den Trainierenden Ruhepausen eingelegt werden können. Die bislang einzige Studie über die Nutzung von Fitnessparcours „Genderdifferenzierte Untersuchungen zur Freiflächennutzung älterer Menschen“, die von der FH Wiesbaden Anfang des Jahres vorgestellt wurde, war zu dem Ergebnis gekommen, dass eben genau eine solche Art der Aufstellung von Geräten zu einer eher schlechten Nutzung führt. Laut der Studie empfiehlt sich das Anlegen eines Fitnessparcours in einem abgegrenzten Teil eines Parks, ohne Bänke, denn die befragten Senioren gaben an, am liebsten ohne Zuschauer zu trainieren. Horst Mägel kann dies aus seiner Erfahrung und den täglichen Besuchen im Park nicht bestätigen. „Der Bewegungspark lädt auch dazu ein, dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen. Und das gelingt. Vielleicht kommen manche lieber morgens, wenn der Park noch leerer ist. Aber das ist ja auch kein Problem.“

„Senioren-Spielplätze sind das genaue Gegenteil von dem, was unserer Erfahrung und Ansicht nach sinnvoll ist. Wichtig ist der Dialog und die Begegnung der Generationen.“

Marita Gerwin, Fachstelle Zukunft Alter, Arnsberg

Mägel die Termine, an denen er Interessenten aus verschiedenen Kommunen das Konzept und die erfolgreiche Umsetzung vorstellt. Bei vielen Senioren auch aus angrenzenden Seniorenheimen ist der Bewegungspark besonders beliebt. Acht Fitnessgeräte der Firma Playfit sind entlang eines sich schlängelnden Wegs aufgestellt und laden zum Training ein. Außerdem gibt es eine Boulebahn, zwei Schachtaische sowie ein Großfiguren-Schach. Jugendliche können sich auf einem Bolzplatz austoben, der etwas abgetrennt von diesem Areal angelegt wurde. Kleinere Kinder haben auf dem neu errichteten Spielplatz ihren Spaß. Horst Mägel kommt ins Schwärmen, wenn man ihn nach der Akzeptanz der Angebote bei den Senioren fragt, die sich nach sechs Monaten schon gut beurteilen lässt: „Alle unsere Erwartungen haben sich übertroffen. Ich schätze, dass täglich im Durchschnitt

Bewegung und Entspannung verbindet

Ähnliche Erfahrungen hat man auch im Generationenpark Wiley in Neu-Ulm gemacht, der im Rahmen der Landesgartenschau 2008 auf 18,5 Hektar angelegt worden war. Ganz explizit hatten sich die Planer hier gegen separate, altersspezifische Spiel- und Sportangebote und für das nutzungsoffene Modell eines Generationenparks entschieden. Christian Loderer, freier Landschaftsarchitekt und Mitbüroinhaber von Plancontext in Berlin, sieht auch im Rückblick auf die Gartenschau sowie die jetzige Nutzung des Parks diesen Ansatz bestätigt. „Der Park sollte Angebote für Gymnastik, Spiel und Sport für Menschen aller Altersstufen bieten. Es wurden fließende Übergänge geschaffen, so dass sich Jung und Alt miteinander an der frischen Luft betätigen und erholen können. Schon während der Gartenschau wurden beispielsweise die aufgestellten Fitnessgeräte der Firma Playfit am „Sportlertreff“ im Zentrum der Sportfelder sowohl von Senioren als auch von den Sportlern zum Aufwärmen oder Stretching genutzt.“ Seiner Erfahrung nach hängt die Akzeptanz der Geräte auch sehr stark von den dort zu leistenden Übungen ab. Sehr gut kommen im Generationenpark Wiley die Geräte an, die zum klassischen Repertoire der Fitness-Studios gehören und sich an den natürlichen Bewegungen wie dem Laufen orientieren. Dagegen wurden Geräte, die die Koordination schulen sollen, zwar ausprobiert, aber weniger intensiv genutzt. Christian Loderer hält abgetrennte Fitness-Parcours für Senioren für den falschen Weg. „Wir haben in Berlin während der Planungen zur Landesgartenschau in Neu-Ulm die Möglichkeit genutzt und immer mal wieder einen Blick in ein so abgetrenntes Areal geworfen. Wir hatten nicht den Eindruck, dass dieses Angebot wirklich Akzeptanz findet.“ Er vergleicht die unterschiedlichen Einschätzungen über die bestmögliche Aufstellung von Fitnessparcours für die Generation 60+ mit der Gretchenfrage, ob ältere Menschen lieber in „Senioren-Supermärkten“ einkaufen. „Manche Menschen schätzen solche Angebote, insbesondere die jugendlichen Älteren meiden dagegen alle Kontakte zu Orten, die explizit für Senioren sind.“

Ein nachhaltiger Gewinn für Neu-Ulm

Verschiedene Aspekte sorgen aus Sicht von Waltraud Oßwald dafür, dass der Generationenpark Wiley über alle Altersgrenzen hinweg so gut angenommen wurde. Sie bemüht sich als Leiterin des Freundeskreises der Landesgartenschau



Der Generationenpark Wiley wurde anlässlich der Landesgartenschau in Neu-Ulm 2008 angelegt.



Die modern gestaltete Möblierung lädt zu entspannenden Pausen ein.



Der Wasserspielplatz hat sich im vergangenen Sommer zu einem Publikumsmagnet entwickelt.



Viele Freizeitangebote zeichnen den Park der Generationen in Langenhagen aus.



Der Bewegungspark bietet einen Pfad mit Fitnessgeräten.

mit vielen Mitstreitern darum, dass möglichst zahlreiche Angebote eine nachhaltige Wirkung für die Stadt haben und ist entsprechend häufig vor Ort. Die gute Erreichbarkeit des Parks sieht sie als Grundvoraussetzung. Positiv bewertet sie auch den Effekt, der sich für die Frequentierung des Parks daraus ergibt, dass sich Fahrradfahrern eine angenehm zu fahrende Nord-Süd-Achse erschlossen hat. Die Weiträumigkeit lade insbesondere auch die älteren Generationen dazu ein, sich durch Spaziergänge in schöner Natur fit zu halten. In der Regionalpresse wurde in diesem Sommer der Wasserspielplatz als Highlight vorgestellt, das aufgrund der großflächigen Liegewiesen längst nicht nur Familien mit Kindern in den Generationenpark lockt. Das Konzept geht also ganz offensichtlich auf, obwohl den Neu-Ulmern bislang nur begrenzte zusätzliche Freizeitangebote in Form von Veranstaltungen und Kursen zur Verfügung stehen. Waltraud OBwald kann sich deshalb auch vorstellen, dass beispielsweise die Fitnessgeräte noch mehr Zuspruch finden würden, wenn sich eine örtliche Krankenkasse oder ein Sportverein bereit erklären würden, dort ein spezielles Training anzubieten.

Zurück ins Zentrum der Stadt

Langenhagen und Neu-Ulm sind zwei Beispiele, wie mit ganz unterschiedlichem Aufwand interessante Angebote neu eingerichtet werden können. Ganz anders war die Ausgangssituation für den Stadtpark in Dessau, der zu einem sozialen Brennpunkt geworden war. Der Wendepunkt wurde herbeigeführt, indem er zum Modellvorhaben im Forschungsprogramm Ex-

perimenteller Wohnungs- und Städtebau wurde (ExWoSt). Unter der Regie der Stiftung Bauhaus Dessau sowie der Stadt wurden Prozesse angestoßen, um durch die Aufwertung und Erneuerung des Parks auch die Entwicklung der Wohnviertel am Parkrand zu stabilisieren. Die Freiraumplanung mit Sicherheitskonzept ging im Anschluss an einen landschaftsarchitektonischen Ideenwettbewerb an das Büro Lohrer Hochrein Landschaftsarchitekten. Informationen zu dem sehr interessanten Projekt finden sich auf der Website des Bundesinstituts für Bau-, Stadt-, Raumplanung (www.bbsr.bund.de). Seit 2008 läuft die Phase der Umsetzung, den Park im Bewusstsein der Dessauer zurück ins Zentrum zu rücken.

Differenzierte Angebote für alle

In dem Kontext „Mehrgenerationenpark“ interessiert vor allem das aufwendige Beteiligungsverfahren, mit dem alle Nutzergruppen in die Planung und die Umsetzung einbezogen wurden. Elisabeth Cremer von der Stiftung Bauhaus Dessau erzählt anschaulich, wie sich bei den Parkwerkstätten in der Phase der Planung alte Strukturen der Opposition zwischen Jung und Alt aufzulösen begannen. Während viele Senioren sich beispielsweise für ein Fahrradverbot im Park aussprachen, führten die Kindern als Wunsch an, mit ihren Großeltern im Park Fahrrad fahren zu können. Der Planungsprozess legte so neue Werte offen, die bei den Anwohnern und Nutzern zu einem Umdenken führte. Ganz konsequent wurden dann bei der Gestaltung des Masterplans, der sich im Moment in der Phase der Umsetzung befindet, alle unter-

schiedlichen Gruppen mit ihren Wünschen und Bedürfnissen berücksichtigt. Ein wichtiger Teil des Konzeptes ist, auch zukünftig die Gruppen durch Parkpatenschaften mit ins Boot zu nehmen. Die Organisatoren wurden dabei von dem weitreichenden Engagement der Dessauer überrascht. Für jedes neue Angebot gibt es Bürger oder Institutionen, die sich für den Erhalt einsetzen.

Zusammengefasst kann man sagen, dass sowohl durch die Aufteilung des Parks mit seinen neuen Angeboten sowie durch die soziokulturellen Maßnahmen zugleich auf den Dialog der Generationen und Bevölkerungsgruppen unterschiedlicher Herkunft, aber auch auf ein differenziertes Angebot gesetzt wurde. Wie sieht es in Dessau mit Angeboten für ältere Menschen aus? Ein wichtiger Impuls für deren Einbindung ging von dem Aufruf aus, für eine Ausstellung Bilder und Erinnerungen von früher zusammenzutragen. Das öffnete die Menschen für den Neuanfang. Im Beteiligungsverfahren kam dann unter anderem der Wunsch nach altergemäßen Fitness-Angeboten. Ein Pfad der Bewegung mit Geräten von Giro Vitale wurde angelegt, der zwar offen gestaltet ist, der sich aber in einem ruhigeren Teil des Parks befindet, in einiger Entfernung zu den Sportplätzen. Es ging darum, das Konfliktpotential zwischen Jugendlichen und älteren Menschen gering zu halten. Der Spielplatz für kleinere Kinder befindet sich dagegen ganz in der Nähe, da es zwischen diesen Gruppen weniger Vorbehalte gibt. Der Pfad der Bewegung richtet sich nicht explizit an Senioren, wurde aber auf die formulierten Bedürfnisse ausgerichtet. Bei Ortsterminen zeigten sich die befragten Senioren zufrieden mit dem Standort, der das Training zwar in einseharen Bereichen, aber nicht auf dem Präsentierteller stattfinden lässt. Aktuell lässt sich beobachten, dass der Pfad recht gut angenommen wird. Aber auch in Dessau erhofft man



Geräte von Giro Vitale kommen im Stadtpark Dessau zum Einsatz.

sich die Zusammenarbeit mit einer Krankenkasse oder anderen Institution, um noch mehr Menschen zur Nutzung der Geräte zu bewegen. Es gibt bereits verschiedene Kursangebote von Tai Chi bis hin zu Zeichenkursen, die auch von der älteren Generation rege genutzt werden. Mittlerweile wurde sogar einen Parkmanager eingestellt, der für die Koordination aller Events im Park zuständig ist. Denn entsprechend der Philosophie finden für alle Nutzergruppen auch Veranstaltungen statt, und es entstehen immer neue Ideen, wie der Park seinen Platz im Zentrum auch im gesellschaftlichen und kulturellen Leben der Stadt einnehmen kann.

Keine Senioren-Spielplätze in Arnberg

Es gibt sicher nicht viele Städte in Deutschland, die sich so intensiv auf die Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur durch den demografischen Wandel vorbereiten, wie das in Arnberg der Fall ist. Die Einbindung der Fachstelle „Zukunft Alter“ in alle Prozesse der Stadt- und Freiraumentwicklung ist in Arnberg längst schon ein Selbstverständnis. Die dort zustän-





In Arnsberg entsteht angrenzend an das Freizeitbad Nass ein öffentlich zugänglicher Solepark.



Derzeit wird das Gradierwerk gebaut, über das schon bald die Sole herabrieseln wird.

dige Marita Gerwin erzählt, dass es vor einiger Zeit im Seniorenbeirat den Vorschlag gab, in der Stadt auch einen Senioren-Spielplatz zu errichten. Ganz schnell kamen aber alle Teilnehmer zu dem Entschluss, dass ein solch abgrenzendes Projekt nicht zu der Philosophie der Stadt passt.

In Arnsberg wird Wert auf die Kommunikation, den Dialog und die Begegnung der Generationen gelegt. Dazu werden sowohl im Freiraum als auch in der sonstigen Planung vielfältige Projekte und Konzepte initiiert. In diesen Prozessen sind alle Generationen angesprochen und beteiligt. Konkrete Bedürfnisse der älteren Generationen werden genauso wie die Belange der jüngeren Menschen berücksichtigt. Das zeigt sich aktuell auch bei der Planung und Realisation des Soleparks im Stadtteil Hüsten. Durch Zufall war dort eine Thermalsole entdeckt worden, die jetzt sowohl für das Freizeitbad „Nass“ als auch unter der Idee „Thermalsole für alle“ nach dem Entwurf des Landschaftsarchitekturbüros GTL, Düsseldorf, in einem öffentlichen Park den industriell geprägten Ortsteil aufwerten soll. Ein Gradierwerk wird dafür sorgen, dass herabrieselnde Sole das Einatmen salzhaltiger Luft möglich macht. Das hat positive Effekte für die Atemwege, insbesondere für Asthmatiker und Allergiker – schon hier werden die Generationen sich begegnen, denn neben alten Menschen sind ja Kinder in jungen Jahren oft

von Erkrankungen der Atemwege betroffen. Der Park wird dann angefangen von Sole-Sprudlern bis hin zu einer beleuchteten Finnbahn für ein sicheres und gesundes Joggen auch nach Einbruch der Dunkelheit viele Angebote für alle Altersgruppen bieten. Erwogen wird auch die Aufstellung von einigen Trainingsgeräten, um für ältere Menschen ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ruhe- und Aktionsbereichen zu schaffen. Auch wenn der Park derzeit noch in der Bauphase ist, steht für die Organisatoren in der Stadt fest, dass der neue Freiraum durch differenzierte Kursangebote zusätzlich belebt werden soll. Auch während der Bauphase werden die unterschiedlichen Nutzergruppen einbezogen. Marita Gerwin berichtet von einem Probesitzer der neuen Bänke durch eine Gruppe von Senioren, denn Sitzhöhe und Sitzkomfort sind für ältere Menschen ein wichtiges Kriterium bei der Nutzung.

Wie wird das Leben im öffentlichen Raum aussehen, wenn die Babyboomer das Seniorenalter erreicht haben? Wird sich der Trend fortsetzen, dass die Nutzung öffentlicher Freiräume durch Fitness- und Freizeitaktivitäten eine immer wichtigere Rolle spielt, auch wenn es weniger junge und viel mehr alte Menschen gibt? Wie bei allen Zukunftsszenarien ist die Antwort nicht leicht zu finden. Doch alle heutigen Ansätze können schon Hinweise liefern. Wichtig ist, bei den neuen Mehrgenerationen-Parkanlagen künftig genau auf die Akzeptanz zu schauen und das Nutzungsverhalten im Detail zu analysieren. Es stellt sich die Frage, ob das heute schon in ausreichender Form getan wird.

A.M.